

# Der Bergbau in Sachsen

Bericht des Sächsischen Oberbergamtes und des  
Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie  
(Referat Rohstoffgeologie) für das Jahr 2011



# Vorwort

Der Freistaat Sachsen erlebt wieder eine intensive Phase der Erkundung seiner Erz- und Spatlagerstätten. Nach dem Einbruch der meisten Aktivitäten zur Finanzkrise 2008 steht Sachsen auch international erneut im Blickfeld von Bergbauunternehmen und Bergbauinvestoren. Mehrere Unternehmen haben ihre Aktivitäten zur Erkundung sächsischer Erz- und Spatvorkommen begonnen oder verstetigt. Das erste „neue“ sächsische Spatbergwerk, die Flussspatgrube Niederschlag, ist mittlerweile in die Betriebsphase eingetreten.

Braunkohle hat 2011 an Bedeutung als kostengünstiger, grundlastfähiger Energieträger gewonnen. Die Auswirkungen der japanischen Naturkatastrophe führten in Deutschland zum Verzicht auf den Betrieb von eigenen Kernkraftwerken. In dieser Situation konnten auch die im Freistaat Sachsen tätigen Braunkohlenunternehmen die angeschlossenen Kraftwerke über das gesamte zurückliegende Jahr bei steigendem Bedarf nachfragegerecht mit Braunkohle versorgen.

Die größte Anzahl der Rohstoff gewinnenden Betriebe in Sachsen fällt auf den Steine-Erden-Bergbau. Die sächsischen Steine-Erden-Betriebe unter Bergaufsicht versorgten die Bauwirtschaft weiter auf kurzen Wegen mit nahezu allen benötigten Massenbaurohstoffen. Im Berichtsjahr 2011 steigerten sie ihre Förderung um nahezu zehn Prozent mit konstant 2.400 Mitarbeitern.

Der Freistaat Sachsen hatte sich nach der deutschen Wiedervereinigung mit der Sanierung bergbaubedingter Umweltschäden als Hinterlassenschaften der sozialistischen Staatswirtschaft großen Herausforderungen gestellt. Im zurückliegenden Jahr konnten das Bundesunternehmen Wismut GmbH als Rechtsnachfolgerin des ehemaligen Uranerzbergbaus der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft Wismut und die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) als Rechtsnachfolgerin der nicht privatisierungsfähigen Braunkohlenunternehmen auf 20 Jahre kontinuierliche

Sanierung zurückblicken. Diese Jubiläen der über eine Generation andauernden, erfolgreichen Sanierungsarbeiten waren Anlass für ein Zwischenbilanz:

Die Wismut GmbH hat in einigen wichtigen Sanierungsbereichen, wie der Sicherung und Flutung von Grubengebäuden, dem Abbruch übertägiger Betriebsanlagen und der Konturierung und Profilierung von Halden ihre gesetzlich übertragenen Arbeiten im Wesentlichen abgeschlossen. Gleichzeitig stellte sich das Unternehmen für die noch bestehenden Herausforderungen auf. Langzeitaufgaben zur Nachsorge, wie die Wasserbehandlung aus gefluteten Grubenbauen, stehen nach gegenwärtigen Erkenntnissen noch für etwa 30 Jahre an.

Die LMBV konnte in wesentlichen Sanierungsbereichen die Arbeiten ebenfalls abschließen. Das betrifft insbesondere den Rückbau alter Industrieanlagen, wie Kraftwerke, Brikettfabriken und anderen Veredlungsanlagen und die Herstellung der Tagebaurestseen für verschiedene Nachnutzungen, wie Tourismus, Hochwasserschutz und Naturschutz. Die Akteure der Braunkohlesanierung planen 2011 umfänglich das weitere Vorgehen für die nächsten Jahre. Insbesondere durch den großflächigen Grundwasserwiederanstieg auf das vorbergbauliche Niveau ergeben sich neue Herausforderungen. Gemeinden, Anwohner und Nutzer erwarten insbesondere im Lausitzer Seenland die Herstellung der Standsicherheit von ehemaligen Kippenflächen der Tagebaue. Die Bundesrepublik Deutschland und die ostdeutschen Braunkohlenländer stellen sich diesen Aufgaben in den nächsten Jahren mit einem weiteren Verwaltungsabkommen zur Braunkohlesanierung.

Der Freistaat Sachsen hat seine Aktivitäten zu präventiven Maßnahmen aus dem Altbergbau ohne Rechtsnachfolger im Berichtsjahr gezielt ausgebaut. Hierzu setzt er zusätzlich europäische Mittel ein. Im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) begannen 2011 die ersten Projekte zur „Nachträglichen Wiedernutzbarmachung in



ehemaligen Bergbauregionen“ und zur „Sicherung bergbaulicher Entwässerungssysteme in Bergbaurevieren“.

Insgesamt beschreibt der Bericht die wesentlichen Entwicklungen des sächsischen Bergbaus, Sanierungsbergbaus und der Bergverwaltung im Jahr 2011. Zu weiteren Informationen laden Sie auf unsere Internetseite [www.bergbehoerde.sachsen.de](http://www.bergbehoerde.sachsen.de) ein.

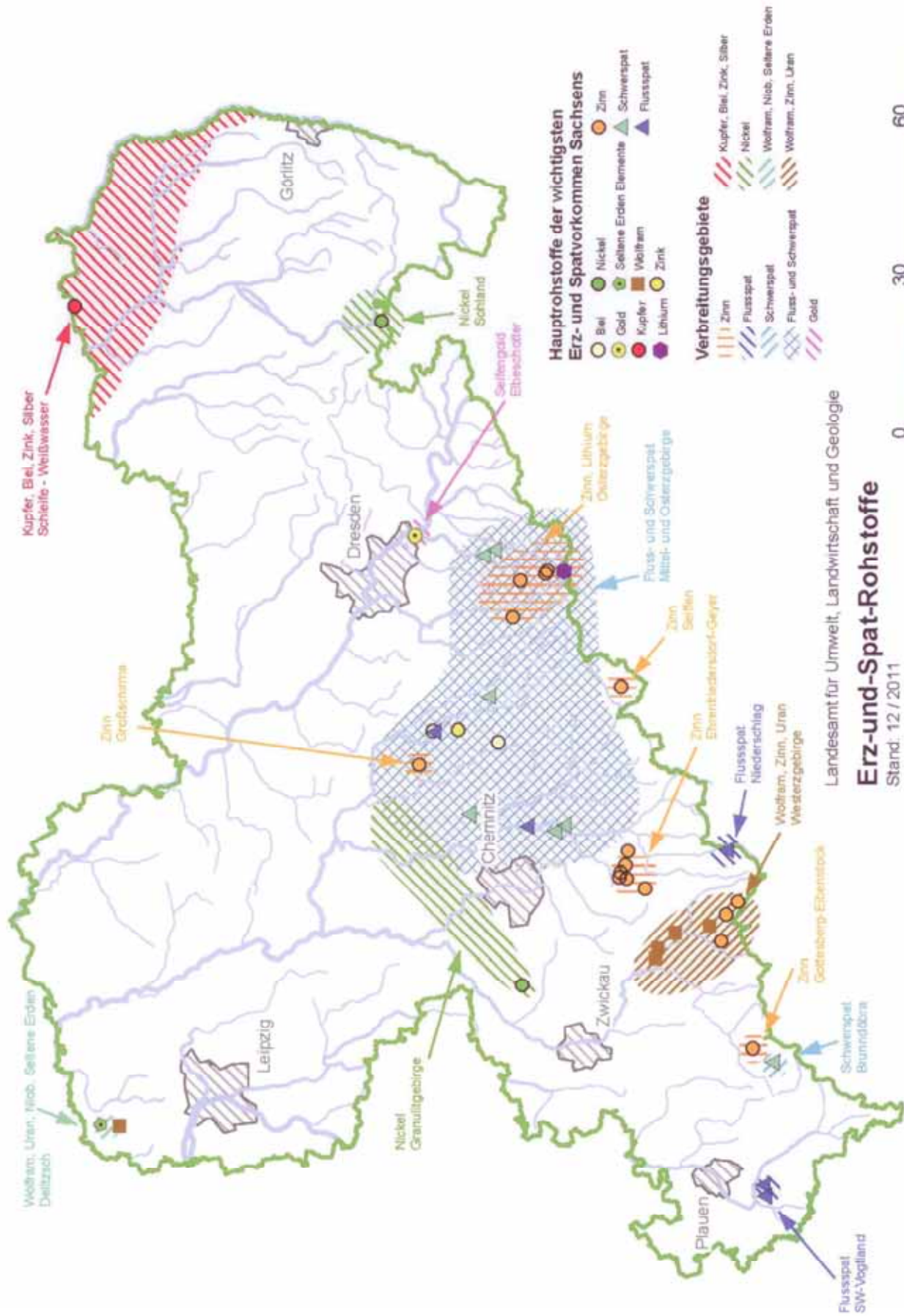
Am 30. November 2011 endete die Amtszeit meines Vorgängers des sächsischen Oberberghauptmanns Prof. Reinhard Schmidt. Dieser Bericht resümiert die letzte Phase seiner dienstlichen Tätigkeit. Über gut zwei Jahrzehnte hat Prof. Schmidt die Bergbehörde des Freistaates Sachsen geleitet, gestaltet und geprägt. Dabei hat er entsprechend seinem gesetzlichen Auftrag den Bergbau in Sachsen im besten Sinne gefördert und geordnet. Für diese Arbeit gebührt ihm großer Dank!

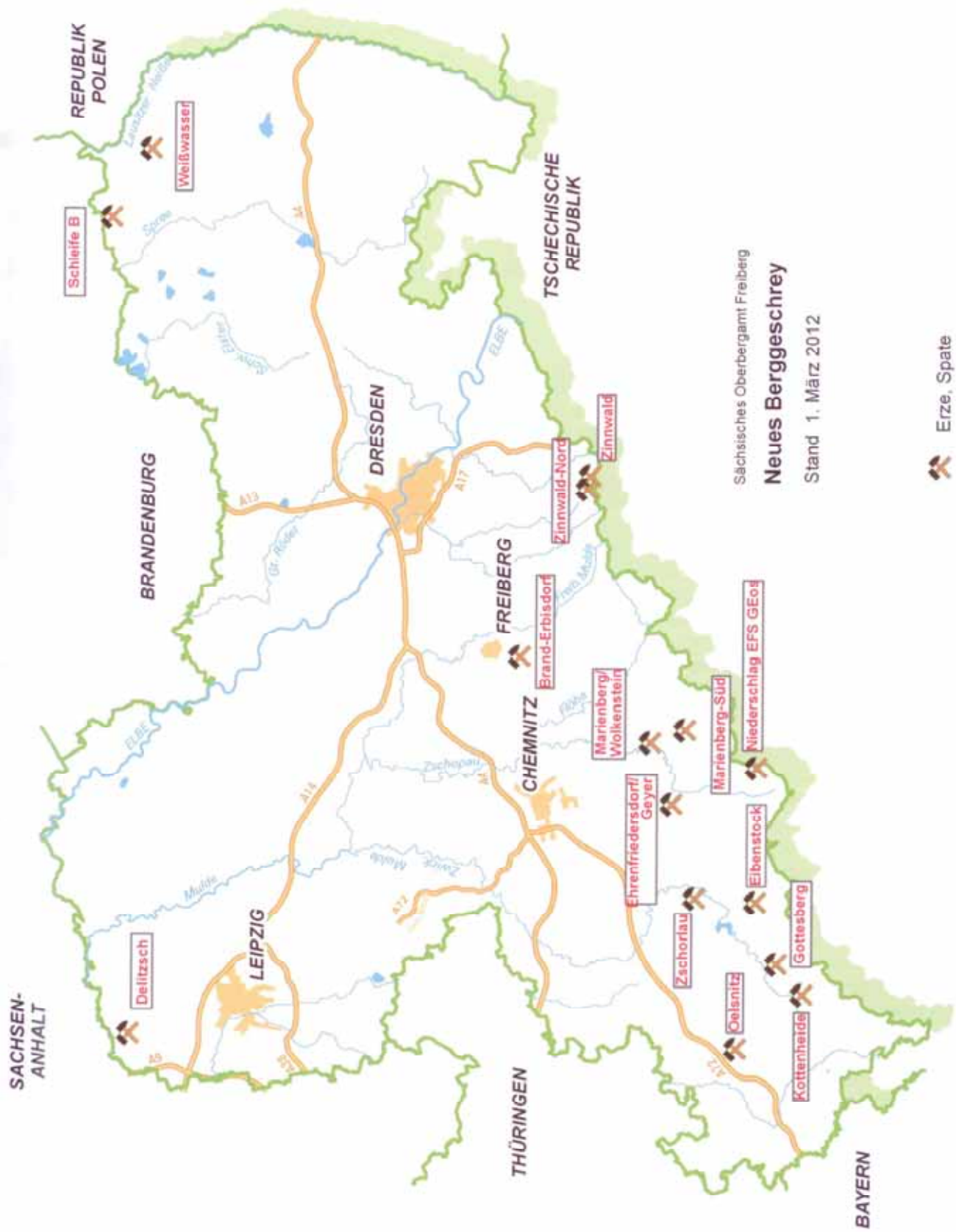
Glückauf,  
Freiberg, im Juli 2012

*B. Cramer*

Prof. Dr. Bernhard Cramer  
Oberberghauptmann







Sächsisches Oberbergamt Freiberg  
**Neues Bergeschrey**  
 Stand 1. März 2012

 Erze, Spate